

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 29 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Februar d. J. dem Hofrath des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Theodor Duffi aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Franz Refar in Neumarkt zum Landesgerichtsrath und Bezirksgerichtsvorsteher unter Verleihung an seinem Dienorte ernannt.

Den 22. Februar 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das I., III., VI. und XI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1911 ausgegeben und verwendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. Februar 1911 (Nr. 43) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 14 „Svoboda“ vom 15. Februar 1911.
- Nr. 24 „Proletár“ vom 16. Februar 1911.
- Nr. 9 „Deutsch-Böhmischer Wald“ vom 19. Februar 1911.
- Nr. 4 „Pravda“ vom 17. Februar 1911.
- Nr. 7 „Svépomoc“ vom 15. Februar 1911.
- Nr. 1228 „Gazeta codzienna“ vom 14. Februar 1911.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der russisch-chinesische Konflikt.

Nach einer Mitteilung aus Paris glaubt man dort in der chinesischen Gegenäußerung auf die russische Note, wie sie in den letzten Nachrichten gekennzeichnet wird, eine Gewähr für die friedliche Beilegung der zwischen den beiden Staaten entstandenen Mißhelligkeit erblicken zu dürfen. Die am 19. d. verbreitete Inhaltsangabe der

chinesischen Antwort, die mit einer Reihe von Einwendungen gegen die russischen Forderungen begann und dann einen vorwurfsvollen Ton gegen das Petersburger Kabinett anschlug, hatte hier den Eindruck eines Verhaltens hervorgerufen, durch das Rußland vielleicht in die Notwendigkeit versetzt werden könnte, seinem Standpunkt durch ein militärisches Einschreiten Nachdruck zu verleihen. Es ist hierbei zu betonen, daß man sich in Paris, so lebhaft man auch eine ernste Reibung zwischen Rußland und China vermeiden sehen wünscht, mit dem Gedanken eines möglichen bewaffneten Vorgehens Rußlands sofort nach der Kundmachung der Petersburger Note vertraut gemacht hat. Diese Perspektive hat jedoch nicht die Besorgnis geweckt, daß der angeländigten Aktion eine umfassende Verwicklung auf dem Boden Ostasiens entspringen könnte, da man von der Überzeugung erfüllt war und ist, daß Rußland seinem eventuellen bewaffneten Vorgehen die engsten Grenzen ziehen und strenge jenes Maß einhalten würde, das durch den Zweck, auf China einen stärkeren Druck auszuüben, geboten wäre. Die Antwort des Peking Kabinetts, wie sie jetzt wiedergegeben wird, scheint der russischen Regierung in allem wesentlichen die gewünschte Genugthuung zu bieten. Aber den Ursprung der auffälligen Verschiedenheit zwischen dem ersten Resumé der chinesischen Note, in dem man wenig Anzeichen von Nachgiebigkeit entdecken konnte, und der jetzigen Inhaltsangabe, die den Charakter des Entgegenkommens trägt, ist man in Paris nicht unterrichtet. Manche Diplomaten, welche die Methoden der chinesischen Politik aus eigener Wahrnehmung kennen, äußern die Meinung, daß man in Peking den ersten Entwurf der Antwort vielleicht als ballon d'essai verbreitet habe, um die Wirkung zu beobachten. Ein anderer Erklärungsversuch geht dahin, daß zur jetzigen versöhnlichen Fassung der chinesischen Erwiderung der wohlwollende Einfluß beigetragen haben könnte, der von japanischer Seite in Peking ausgeübt worden ist. Jedenfalls hat man sichere Anhaltspunkte dafür, daß die japanische Regierung, bei welcher die Aussicht auf neue,

bedrängten Kameraden durch einen energischen Vorstoß wenn auch vorübergehende internationale Reibungen in Ostasien Unbehagen hervorrief, mit der Erteilung freundschaftlicher Ratschläge an das Peking Kabinett im Sinne einer friedlichen Verständigung mit Rußland nicht geizig war.

Aus London wird gemeldet: Der ernste Schritt, den die russische Regierung in Peking unternommen hat, ist in Tokio als eine Überraschung empfunden worden. Obgleich man von dem Schweben verschiedener Fragen zwischen Rußland und China Kenntnis hatte, war man nicht von den Einzelheiten unterrichtet, insbesondere nicht von dem Umstande, daß der Beginn der Verhandlungen der beiden Staaten weit in das vergangene Jahr zurückreicht, ohne daß man bisher dem Ziele näher gerückt wäre. Was Japans Haltung betrifft, kann ihm nach der Lage der Dinge keine andere als die der Neutralität zukommen. Es ist somit unzutreffend, daß das Kabinett dem Standpunkt Rußlands Unterstützung zu bieten beabsichtige; vollends ist es eine Legende, daß zwischen Japan und Rußland eine Vereinbarung bestehe, die letztgenannter Macht das jetzige Auftreten ermögliche. Ebenso wenig könne man in Tokio daran denken, in diesem Streitfall für China Partei zu nehmen. Aus der seitens Japans zu beobachtenden Neutralität ergebe sich jedoch nicht das Gebot, auf jede Einflußnahme, die zur Verhütung einer ersten Verwicklung beitragen könnte, zu verzichten. Der Wunsch Japans nach Erhaltung einer ruhigen Beständigkeit in ganz Ostasien ist von größter Intensität und eine rasche Wiederkehr normaler und freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und China würde in Tokio mit lebhafter Befriedigung begrüßt werden. Diese Empfindung bekundete sich auch deutlich in dem Umstand, daß der japanische Minister des Außern sich bei der Entgegennahme der Mitteilung der von der russischen Regierung an die chinesische gerichteten Note nicht auf eine Bemerkung von bloß konventionellem Charakter beschränkt, sondern sofort Anlaß zu der Erklärung ge-

## Feuilleton.

### Miß Unverzagt.

Erzählung von Walter Kabel.

(Fortsetzung.)

Auch die Herero, deren Wachen in Deckung hinter Hügel und Gesträuchgruppen rings um die Station lagen, schienen jetzt die Gefahr, die ihrem inmitten jenes Dornenfeldes befindlichen Lager drohte, bemerkt zu haben.

Man hörte deutlich ihr Rufen und Schreien, sah auch in der immer lichter werdenden Morgendämmerung schnell vorüberfliehende Gestalten, die sämtlich dem bedrohten Lagerplatze zustrebten.

Otting hatte die Situation sofort richtig erfaßt.

Schnell war die gesamte Besatzung alarmiert, und als gerade die Hauptmasse der Hererokrieger mit dem schleunigen Fortschaffen der Weiber und Kinder und des ängstlich brüllenden Viehes beschäftigt war, begann in dieses von roter Glut überstrahlte Chaos von Mensch und Tier das rasende Schnellfeuer der deutschen Soldaten einzuschlagen, die in einer Stärke von vierzig Mann unter ihrem Kommandanten in langer Schützenlinie gegen das brennende Dornenfeld vorgezogen waren, während man die Station selbst nur unter dem Schutze des kleinen Restes der Besatzung und der Farmer und ihrer Leute zurückgelassen hatte, indem man darauf rechnete, die Schwarzen würden sich in ihrer Verwirrung zu einem wirkungsvollen Sturm auf die Feste kaum aufrufen können.

Um nicht etwa im Rücken angegriffen zu werden, hatte Oberleutnant von Otting außerdem das einzige ihm zur Verfügung stehende Maschinengewehr dicht hinter seiner Stellung auf einer kleinen Anhöhe postiert,

von wo aus es seine Kugelsaat je nach Bedarf nach jeder Richtung zu schiden vermochte. Vorläufig waren allerdings die gleichmäßig schnell einander folgenden Schüsse dieser so äußerst wirksamen modernen Waffe auf das selbe Ziel gerichtet, welches auch die Schützentruppler unter ein verheerendes Feuer nahmen — auf den Lagerplatz der Herero mit seinem dichten Gewimmel von Mensch und Tier, in dem kaum ein Weshoch fähig gehen konnte.

Die Lage war auf diese Weise für den an Zahl um das zehnfache überlegenen Feind fast mit einem Schlage eine geradezu verzweifelte geworden.

Auf einen Raum von vielleicht 1000 Quadratmetern waren in der Richtung des lohenden Dornenfeldes die meisten Krieger, dazu unzählige Weiber und Krieger und Scharen von Rindern und Schafen eng zusammengedrängt. Und vor dem einzigen, kaum hundert Meter breiten Ausgang aus dieser feurigen, taghell erleuchteten Falle, in der die verderbliche Hitze von Minute zu Minute stieg, standen die Deutschen in gut gebordeter Stellung wie ein eiserner, nicht zu beseitigender Miegel.

Gewiß — auch hier bewies der Feind eine aner kennenswerte Entschlossenheit und Todesverachtung. In dichten Haufen stürmten die Herero des öfteren vor, um die Schützentruppler zu überrennen und sich aus der verderblichen Umzingelung zu befreien. Aber jeder dieser mit wütendem Geschrei unternommenen Angriffe zer schellte an dem wirkungsvollen, ruhigen Feuer des deutschen Gegners.

Immer wieder mußten die Schwarzen unter den größten Verlusten in die Backofenglut der Dichtung zurück. Dagegen machten die noch auf ihren Posten in der Umzingelungslinie verbliebenen Herero, deren Zahl immerhin, wie sich später herausstellte, gegen hundert betragen hatte, auch nicht einen einzigen Versuch, ihren

gegen den Rücken der deutschen Aufstellung Luft zu schaffen.

Inzwischen war es völlig Tag geworden.

Seit Minuten war schon bei den Herero kein Schuß mehr gefallen. Auch Oberleutnant von Otting hatte das Feuer einstellen lassen, um nicht unnötig Munition zu verschwenden. Er wußte ja, daß es für den von den Flammen immer dichter eingeschlossenen Feind nur ein Mittel gab, aus dieser Hölle zu entkommen: Bedingungenlose Unterwerfung.

Und wirklich erschienen jetzt auch in dem Eingange der Dichtung drei unbewaffnete Herero, von denen der eine ein an eine lange Stange gebundenes weißes Stück Zeug hin- und herschwenkte.

Otting ließ die drei ungehindert sich nähern.

Es war der Führer der Herero-Abteilung mit zweien seiner Unterführer.

Nach kurzer Verhandlung, die der Oberleutnant absichtlich in möglichst schroffem, unversöhnlichem Tone führte, ergab sich der Feind.

Einzeln sollten die erwachsenen Männer ohne Waffen in Abständen von zehn Schritten den von den Schützentrupplern gebildeten Halbkreis betreten. Ebenso mußten sich die noch um die Station verstreuten Schwarzen jeder weiteren Feindseligkeit enthalten, widrigenfalls der Oberleutnant ohne Schonung den Kampf wieder aufzunehmen drohte.

Alles weitere, insbesondere eine Bestrafung derjenigen Schwarzen, die die Bewohner der eingeschloßenen Farm Markwartshöhe niedergemetzelt und die Leichen aufs bestialischste verstümmelt hatten, behielt Otting sich vor.

Schnell waren die nötigen Befehle und Verhaltensregeln gegeben, die völlig genüigten, um den Herero jede Lust zu einem hinterlistigen Streich zu benehmen.

(Schluß folgt.)



nommen hat, daß die japanische Regierung auf die baldige freundliche Regelung der Streitigkeit hoffe und sie herbeiwünsche. Von solchen Gefinnungen geleitet wird die japanische Regierung, soweit dafür ein Spielraum gegeben ist und unter voller Beobachtung der der Selbstständigkeit Chinas gebührenden Rücksicht, sich darbietende Gelegenheiten zur Erteilung freundschaftlicher Ratschläge in Peking für die Förderung einer gütlichen Beilegung des russisch-chinesischen Konflikts nicht ungenützt lassen.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 23. Februar.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt mit Bezug auf den Beschluß des Ministerrats, betreffend die **passive Resistenz in Triest**: Gegenüber dem Vorgehen der Triester Beamten, das das Ansehen der Behörden beeinträchtigt und die Interessen der Öffentlichkeit schwer schädigt, könne von einem Nachgeben nicht die Rede sein, die Staatsgewalt muß vielmehr der Bewegung mit aller Entschiedenheit entgegentreten. Selbst in einem republikanischen Staat und von einem von einer sozialistisch-radikalen Majorität getragenen Ministerium wie in Frankreich wird der Synkretismus mit unerbittlicher Strenge bekämpft; man darf daher wohl nicht erwarten, daß die österreichische Regierung derartige Unzulänglichkeiten dulden werde. Die Triester Vorgänge müssen eine vereinzelt, rasch verschwindende Episode bleiben.

Nach einer Meldung aus Rom wird an kompetenter kirchlicher Stelle in aller Form erklärt, daß die Nachricht, wonach im Hinblick auf einen eventuellen Besuch des Kaisers Wilhelm in Rom zwischen dem Vatikan und der deutschen Regierung Verhandlungen im Zuge seien, vollständig unbegründet ist. Solche Verhandlungen sind auch nicht beabsichtigt und werden überhaupt nicht stattfinden, da ein Anlaß zu einem Meinungsanstreng über diesen Gegenstand nur in dem Falle gegeben wäre, wenn während des etwaigen Aufenthalts des deutschen Kaisers in Rom ein Besuch desselben im Vatikan in Aussicht genommen sein könnte. Infolge des bekannten Grundsatzes des Papstes, Begegnungen mit den im Laufe dieses Jahres nach Rom kommenden Souveränen zu vermeiden, ist jedoch die erwähnte Eventualität ausgeschlossen.

Die „Österreichische Volkszeitung“ konstatiert, daß die politischen Verhältnisse in Bulgarien gegenwärtig ein erfreuliches Bild zielbewußten Fortschritts der ganzen Nation und der politischen Gesellschaft zeigen. Man sei dort eben daran, eine sehr gründliche Verfassungsänderung durchzuführen, welche für die Zukunft Bulgariens nur vorteilhaft sein könne. Aus der seinerzeit von Rußland diktierten Verfassung soll eine echt nationale Konstitution werden, welche in schicksalsschweren Zeiten Bulgarien zum Herrn seiner Entschlüsse macht und eben wie immer gearteten ausländischen Einfluß fernhält.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat man dort Nachrichten erhalten, welchen zufolge verschiedene Vorgänge darauf hinweisen, daß in Albanien die Bil-

dung von Banden vorbereitet wird, die ihre Tätigkeit im Frühjahr beginnen sollen. Es soll unter anderem festgestellt sein, daß in der letzten Zeit über die montenegrinische Grenze große Mengen an Waffen eingeschmuggelt und zu den niedrigsten Preisen an Albanier verkauft worden sind.

Aus Paris wird gemeldet: Der Obmann des Marineausschusses der Kammer Delcassé erklärte einem Redakteur des „Matin“ gegenüber, er müsse die Frage, ob die französische Flotte im Falle eines Krieges unfähig wäre, die ihr von nationalen Interessen zugewiesene Rolle zu spielen, mit einem Nein beantworten. Die französische Flotte sei Frankreich nicht unwürdig. Wir haben, fuhr Delcassé fort, eine vollwertige Sicherheit unter den zwei Bedingungen, daß das Marineprogramm vom Parlamente bewilligt wird und unsere Diplomatie imstande ist, uns treue Freundschaften zu erhalten, worauf wir auch rechnen.

Der Londoner Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblatt“ bemerkt anlässlich der bevorstehenden Einbringung der **Betobill im englischen Unterhause**, daß die Aussichten derselben noch immer völlig unsicher seien. Mit seinem Hinweis auf die Ungewißheit der konservativen Entschlüsse habe Herr Asquith am letzten Freitag die jetzige merkwürdige Phase der englischen Krise am treffendsten gegeben, aber niemand hat eine Ahnung, wie sie sich entwickeln werden. In die traditionelle Art der Gestaltung parlamentarischer Geschäfte in England scheint ein Riß gekommen zu sein. Nur die Regierungspartei hat ein bestimmtes Programm für ihr taktisches Vorgehen in der nächsten Zeit; die Opposition scheint in völliger Programmlosigkeit dahinzuleben.

## Tagesneuigkeiten.

— (**Eifersuchtstragödie und Radium.**) In Dijon erregt ein eigenartiger Vorgang das allergrößte Aufsehen. Vor einigen Wochen starb eine Schneiderin, Fräulein Difour, die sich durch große Schönheit auszeichnete und seit einigen Monaten zu einem jungen Arzte in Beziehung stand. Es war bekannt, daß der Arzt auf seine Geliebte sehr eifersüchtig war und auch Grund hatte, eifersüchtig zu sein. Er hatte schon des öfteren der jungen Dame in Eifersuchtszügen mit dem Tode gedroht, so daß Fräulein Difour ihren Freundinnen gegenüber Befürchtungen für ihr Leben aussprach. Nun starb Fräulein Difour ganz plötzlich, ohne vorher krank gewesen zu sein. Bald nach ihrem Tode wurden Gerüchte laut, daß sie nicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Da aber irgendwelche Spuren von gewalttätiger Tötung oder einer Vergiftung nicht gefunden wurden, so gab die Staatsanwaltschaft den Leichnam zur Beerdigung frei. Trotzdem wollten die Gerüchte von einer Ermordung des jungen Mädchens nicht verstummen. Zugleich wurde der Staatsanwaltschaft gemeldet, daß der junge Arzt seit dem Tode seiner Geliebten ein sehr verstörtes Wesen zur Schau trage. Verdächtig erschien eine Äußerung des Arztes, daß man heute mit Hilfe des Radiums einen Menschen töten könne, ohne daß irgendjemand die Ursache des Todes nachzuweisen imstande sei. Die Leiche des jungen Mädchens wurde auf diese Mitteilungen hin wieder enterdigt und im Auftrage des Staatsanwaltes

aufs neue untersucht, ob vielleicht der Tod durch allzu starke Bestrahlung mit Radium eingetreten sei und ob überhaupt eine derartige Tötung im Bereiche der Möglichkeit liege. Der Arzt ist inzwischen verhaftet worden und soll in der Gefängniszelle in Wahnsinn verfallen sein. In Arztekreisen wird der Ausgang dieser Untersuchung mit großem Interesse erwartet.

— (**Ein gefiederter Diebeshelfer.**) Unter Pariser Langfingern scheint es jetzt Mode zu werden, allerlei Tiere zu Handlangerdiensten abzurichten. Erst kürzlich las man von dem klugen Hündchen einer für billiges Fleisch schwärmenden Frauensperson, die dem gewandten Vorgehen ihres vierbeinigen Gefährten manchen Gratzbraten zu verdanken hatte, bis das Geschick in Gestalt eines allzu scharfblickenden Schlächtermeisters sie und ihren kleinen zottigen Spiegelfellen ereilte. Wieder erhält man nun aus der Seinestadt Kunde von Ladendiebstählen, die unter ähnlichen „Kunstgriffen“ ausgeübt wurden. Ein junger Bursche betrat diesertage ein kleines Kolonialwarengeschäft in der Avenue Billemain, als niemand außer dem Ladeninhaber anwesend war. Er forderte für ein paar Sous Schokolade. Im Begriff, das Gewünschte einzuwickeln, bemerkte der Kaufmann eine große Krähe, die sich auf einem ansehnlichen Stuhl Käse häuslich niedergelassen hatte. Erschreckt über das plötzliche Auftauchen des häßlichen schwarzen Vogels, vergaß der Mann den Käufer und die Schokolade und begann das Tier umherzujagen. Eigensinnig mied der unwillkommene Eindringling die offene Tür, durch die ihn der Ladenbesitzer hinauszuschicken suchte. Immer von neuem flatterte der Vogel in die Eden und hinter die hochaufgebauten Barrikaden von Konfektbüchsen und Bonbongläsern. Erst nachdem zahlreiche Dosen und Flaschen umgestürzt und erheblicher Schaden verursacht war, gelang es dem Kaufmann, die Krähe aus dem Laden zu treiben. Als er sich nun dem Käufer zuwenden wollte, machte er die unliebsame Entdeckung, daß dieser mitsamt der Ladenkasse verschwunden war. Die Polizei wurde jedoch noch am selben Tage des Missetäters habhaft und brachte ihn zu dem Geständnis, daß die Krähe, mit deren Hilfe er schon verschiedene andere Geschäftsleute beraubt hatte, jung von ihm eingefangen und zu dem besondern Trick abgerichtet worden sei.

— (**Visitenkarten für Hunde — die allerletzte Mobeltorheit.**) Paris ist die Stadt, wo die Schoßhunde, diese kleinen Lusttiere, die man im Muff unterbringen kann, das glücklichste Dasein führen. Jede elegante Frau muß solch ein Tierchen ihr eigen nennen, liebt es zärtlich und verwöhnt es über alle Maßen. Wenn Madame nachmittags ins Bois de Boulogne fährt, so liegt „Bijou“, „Joujou“ oder „Coco“ ihr auf seidenem Kissen gegenüber, beim Diner hat das Hündchen den Platz neben ihr, bekommt die besten Bissen von ihrem Teller, und sein Nachtlager wird ihm zu ihren Füßen bereitet. Es gibt in Paris Läden, wo alles zu kaufen ist, was man braucht, um diese Hündchen auszustaffieren, Dedeln und Pelze, Häubchen und Gummischuhe und Halsbänder aus schwerem Silber und aus echtem Gold. Daß an dem Mantel des Hündchens eine Tasche sein muß, in der sich ein mit zierlichem Monogramm versehenes Tuch befindet, um das Näschen des Lieblinges zu putzen, ist längst selbstverständlich. Neu aber ist, daß das Hündchen auch Visitenkarten haben soll, wenn es sich nämlich auf der Höhe seiner gesellschaftlichen Stellung behaupten will. Richtiger gesagt: es muß zwei Sorten von Visitenkarten haben. Auf der einen steht der Name, unter dem das

## Das andere Ich.

Roman von Hermann Wolfgang Zahn.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Agnes hatte von dem Vater die natürliche, gerade Art — und von der Mutter ein gut Stück Feingefühl ererbt. Man konnte sie mit Recht eine Schönheit nennen. Eine brünette Flut von Haaren umrahmte das rosige Antlitz, in dem zwei große feurige schwarze Augen aufleuchteten. So fehlte es Agnes naturgemäß nicht an Bewerbern. Doch keiner schien bis jetzt nach ihrem Sinn zu sein. Vor Jahren hatte sie eine tiefe Reizung zu einem Sanatoriumsarzt gefaßt. Aber der Oberst hatte den Freier entschieden zurückgewiesen. Er wollte nicht, daß seine Tochter den Leidensweg ihrer Mutter ging, da der jugendliche Freier außer einer überschaumenden Liebe nichts besaß. Und nach einer lezten Unterredung mit Agnes hatte der Arzt seine Koffer gepackt und war spurlos verschwunden. Agnes trauerte lange um ihn. Doch die Zeit heilte auch den Schmerz dieser ersten Liebe und lenkte Vergessenheit über ein paar Tage jungen, sonnigen Glücks.

Dann war in Walter Osten Agnes ein Freier entstanden, den der Oberst wirklich ernst nehmen konnte. Nach Versicherung der Ärzte handelte es sich bei dem jungen Osten um eine rein nervöse Störung, die aller Voraussicht nach in völlige Heilung überging, sobald der Einsame ein ruhiges Heim und damit eine Heimat gefunden hatte. Agnes liebte diesen verträumten Menschen, nicht aber mit jener Glut, die ihre erste Liebe durchloderte. Sie brachte Osten mehr das Gefühl einer Schwester entgegen, die Sorge trug um das Wohl eines kranken Bruders.

Im Frühjahr nach dem Winterball zog Walter Osten, der von dem Tage an, da er Agnes sein Eigen-

nennen durfte, zusehends genas, vom Sanatorium ins Tal. Am Fuße des Lindenberg, der Waldstetten nach Norden zu abgrenzt, hatte er ein Landhaus erworben, in das er seine Zukünftige in Monatsfrist zu führen erhoffte. Das Landhäuschen lag außerhalb Waldstetten an dem sanft ansteigenden Königsweg, inmitten eines herrlichen Gartens, in dem eine müde Fontäne ihre perlenden Wasser über einen blumenreichen Rasen streute. Die alten Harnis waren überglücklich. Die Frau Oberst träumte schon von den sonnigen Stunden, die sie im Garten ihrer Kinder verleben würde.

Der Liebesmonat zog ins Land und teilte seine schönsten Blüten über die heitere Schwarzwaldstadt aus.

Der Tag von Walters Hochzeit mit Agnes stand nahe bevor. Es sollte eine prunkvolle Feier werden. Alle Regimentskameraden des Obersten aus der benachbarten Residenzstadt hatten ihr Erscheinen zugesagt; der Pale von Agnes, ein Prinz des großherzoglichen Hauses, dessen einstiger Adjutant der Oberst gewesen war, wurde zu dem Festtage erwartet.

Da erkrankte Agnes plötzlich. Die Hochzeit mußte verschoben werden. Die Ärzte umstanden das Bett der Patientin topfschüttelnd; sie waren sich nicht im klaren über das Krankheitsbild, das sich ihnen hier bot. Die Patientin lag in einem tiefen Schlafzustand, sie phantasierte des Nachts, und ihre Fieberträume schienen in Blut getaucht. Die Nahrung wies sie beharrlich zurück, so daß sie künstlich ernährt werden mußte.

Der Oberst allein hatte den Kopf hochgehalten. Seine Gattin saß mit bekümmertem Miene am Bette ihres Kindes, während Walter von neuem von tiefer Schwermut befallen wurde. Da hatte denn der Oberst vor allem seiner kranken Gattin Trost zuzusprechen; seinen Schwiegerjohn versuchte er auf Spazierritten auf andere Gedanken zu bringen. Er ritt mit ihm des Morgens über die Schloßacker zum Sperlingshang, wo

man weit draußen in der Ebene zwischen Ligusterhecken und Weidenbüschen das Silberband des Rheines durchschimmern sah. Walter sprach selten ein Wort, nur manchmal hob sich seine Brust unter einem schweren Seufzer.

Als er eines Tages am Krankenlager seiner Geliebten weilte, streckte Agnes plötzlich die Arme nach ihm aus und flüsterte einen fremden Namen.

Walter drohte zusammenzubrechen.

„Sie kennt dich nicht,“ hauchte die Mutter mit tränenerstickter Stimme.

Und als am nächsten Morgen der Major seinen Schwiegerjohn zum Ausreiten abholen wollte, traf er ihn nicht zu Hause an. Der Diener sagte ihm, daß sein Herr schon in aller Frühe weggegangen sei.

Den Oberst erfüllte bange Besorgnis. Er lenkte sein Pferd dem Walde zu in der Hoffnung, Walter zu treffen. Nach mehrstündigem Ritt gab er indes die Hoffnung auf und ließ seine Stute nach Hause traben.

Er ritt durch den Stadtpark, um den Weg abzukürzen. Da erspähte er zu seiner Freude seinen Schwiegerjohn auf der Veranda des Kinos in einem eifrigen Gespräch mit Dr. Einsberg, dem Stadtbibliothekar. Der Oberst ritt an das Gebäude heran und rief den Herren einen „guten Morgen“ zu, ohne weiter die Sorge zu verraten, die er um Walter gehabt.

Walter fand ein paar Worte der Entschuldigung, und der Oberst ritt beruhigt nach Hause.

Kurz darauf verabschiedete sich Walter Osten von dem graubärtigen Stadtbibliothekar, dem Doktor Hans Einsberg — und sah den Oberst am anderen Ende der Gasse noch um die Ecke reiten.

Sollte er ihm nach? Sollte er den gleichen Weg wie der? Sein — Walters — Weg als Bräutigam — er führte ja wohl auf den Spuren, die jener — der Oberst — als Vater ihm hinterließ: hin ans Bett der kranken Agnes.

(Fortsetzung folgt.)



edel gezüchtete Tierchen bei seiner Geburt in die Stammtafel eingetragen wurde, samt den Namen seiner Eltern, also ein Auszug aus seinem Pedigree. Auf der anderen dagegen ist der Rosenname angegeben, mit dem „Frauchen“ ihn zu rufen pflegt, und „Frauchens“ Name und Adresse. Wenn Madame in einem befreundeten Hause einen Besuch abstattet und niemand antrifft, läßt sie ihre Visitenkarte dort. Desgleichen tut das Hündchen, vorausgesetzt, daß sich in jenem Hause ein anderes Hündchen befindet, mit dem „Joujou“ oder „Bijou“ oder „Coco“ freundschaftliche Beziehungen unterhält. Worauf dann besagte Dame des Hauses mit ihrem Hündchen den Besuch erwidert und ebenfalls ihre und ihres Hündchens Karten abgibt.

— (Elternrechte für fünfzig Dollar.) In Amerika bekommt man jetzt Elternrechte regelrecht en gros zu kaufen. Da hat sich nämlich vor einigen Jahren in New-York ein Verein gebildet, an dessen Spitze eine Dame Miß Mary Vida Clark steht und der sich das löbliche Ziel gesteckt hat, Kinder aus den Findelanstalten auszulösen und sie bei anständigen Familien unterbringen und erziehen zu lassen — mit Hilfe der Öffentlichkeit! Miß Mary Vida Clark hat sich mit der Bitte um Unterstützung an kinderlose Ehepaare und Junggesellen gewendet, die sich auch in reicher Zahl mit 50 Dollar (250 Kronen) — dies der ausgesetzte Preis — einstellten und sozusagen durch diese Spende Adoptivrechte an dem ausgelösten Kinde gewannen. Es wurde ihnen die Photographie des Kindes geschickt, die Familie geschildert, wo das Kind in Obhut war, sie wurden regelmäßig von der körperlichen und geistigen Entwicklung ihres Schützlings unterrichtet, sie konnten die Kinder besuchen, wann sie wollten, auf ihren Studiengang Einfluß nehmen, sie hatten sozusagen Eigentumsrechte und verfolgten, wie schon angedeutet, ein humanes Ziel. Miß Clark hat nun unlängst bei der Generalversammlung der Staatsgesellschaft für wohlthätige Hilfe über ihre neue Einrichtung gesprochen, die sich nach ihren Aussagen glänzend bewährt hat. In kurzer Zeit sind 1403 Kinder aus den Findelanstalten ausgelöst worden, die jetzt in bürgerlichen Häusern untergebracht, zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft herangezogen werden. Besonders die Junggesellen, sagt Miß Clark, betätigen sich eifrig an diesem Werk der Menschlichkeit; da sind viele, die zwanzig solcher Kinder besitzen, sie häufig besuchen und sich mit ihnen beschäftigen. Die einzige Befürchtung, die ich hege, sagte die Dame zum Schluß der Debatte, ist die, daß diese Adoptivvaterschaft, die die Junggesellen ausüben, sie vielleicht von der Ehe abhält. Wenn sich diese Sorge bewahrheiten sollte, so muß Miß Clark gewärtig sein, daß junge heiratslustige Damen energische Stellung gegen diese neue amerikanische Institution nehmen werden.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Alte Häuser in Laibach.

Geschichtserinnerungen von P. v. Radics.

#### VIII.

Die Deutsch-Ritterordens-Kommande.

An der stilvoll ausgeführten neuen Fassade mit dem nunmehrigen Haupteingange in das allehrwürdige Komtureigebäude des „Deutschen Ritterordens“ liest man hoch zu Häupten unter dem Ordenskreuze in vornehm einfacher Textierung durch Initialen: E. D. G. A. A. O. T. S. M., dann R. MDCCCXVI in Worten ergänzt: Eugenius Dei Gratia Archidux Austriae Ordinis Teutonici Supremus Magister, daß der gegenwärtige hochwürdigst-durchlauchtigste Hoch- und Deutschmeister Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen das Ordenshaus im Jahre 1906 der Restaurierung unterzogen habe, einer gründlichen Restaurierung, wie weiter unten zu besprechen kommt. Eine zur Rechten des Haupteinganges in der Mauer eingefügte alte Gedenktafel belehrt, daß dieses hiesige Ordenshaus im Jahre 1579 durch den Landkomtur Herrn Leonhart von Frumentin (Formentini) aus Tolmein von Grund aus neu erhoben, das heißt wohl, ebenfalls einer gründlichen Restaurierung unterzogen worden sei.

Denn daß hier an selber Stelle schon durch Jahrhunderte vorher ein Ordenshaus, dann eine Komturei des Deutschen Ordens gestanden, bezeugen uns die alten Urkunden sowie chronikale Aufzeichnungen über das in das 13. Jahrhundert zurückreichende fromme, humanitäre Wirken dieses hohen Ritterordens auch in unserer Stadt.

Hat im allgemeinen bereits Kaiser Friedrich II. im Jahre 1237 seinen Mautnern in Österreich, Steiermark und Krain befohlen, die Lebensmittel und andere Güter des Deutsch-Ordens frei ziehen zu lassen,<sup>1</sup> so sagt Herzog Ulrich von Kärnten und Herr in Krain, indem er zirka 1256 dem Deutschen Ordenshause in Laibach die nämlichen Freiheiten gewährt, dessen sich die Niederlassungen dieses Ritterordens anderwärts erfreuten (Befreiung von Maut- und Zollgebühren, vom weltlichen Gerichte und von jeder Behelligung durch seine Richter, Schaffner und Schergen mit Ausnahme der

„Verdammniß zum Tode“) ausdrücklich: „Wir Ulrich“ usw. tun kundt, das wir den brüder des Teutischen hause, den wir haben wanung (Wohnung) gegeben ze Laibach alle recht und freyung, die sy in andern stetten oder anderswo haben, an minnerung (ohne Schmälerung) wellen behalten.“

Und weiters! Nach der Ankunft des Ordens in Laibach, die ja schon vor dem Jahre 1256 stattgefunden, wird er, wie weil. Professor G. Rozina ganz richtig bemerkt hat, wohl nicht lange gezögert haben, eine Kirche (oder Kapelle) und ein Haus zu bauen, und ohne eine Kirche noch zu haben, würde der Orden nicht so bestimmt als domus B. V. Mariae Gloriosae in den Urkunden vorkommen.

Die segensreiche Tätigkeit, welche die Brüder auch hier entfalteten, indem sie sich mit dem Unterrichte der Jugend und der Krankenpflege befaßten, veranlaßte früh schon Edelleute des Landes und Bürger der Stadt, dem Hause bedeutende Schenkungen zu machen.

So schenkte der Laibacher Bürger Nikolaus, genannt Forger, im Jahre 1275 dem Deutschen Hause dem Bruder Heinrich, dem Komtur und den übrigen Brüdern daselbst vier Ader vor dem Burgstall (der heutigen Gradisce-Vorstadt).<sup>2</sup> Eine der bedeutendsten Schenkungen jener Tage an das Haus war aber diejenige des Friedrich von Balchenberg, der 1277 dem Ordenshause in Laibach die Area eines heutigen ganzen Stadtviertels zum Geschenke machte, nämlich alle seine Ader gelegen zwischen dem Burgstall (Gradisce) und dem Fluße Klein-Laibach,<sup>3</sup> den bezüglich Schenkungsbrief datierte er „Laybaci in capella domus Theutonice“, woraus man entnimmt, daß zur Zeit das Laibacher Ordenshaus nur erst eine Kapelle besaß.

Aus einer weiteren Urkunde von 1282, in welcher der Truchseß Friedrich von Chreich eine Schenkung zugunsten der Laibacher Brüder vollzog, geht hervor, daß in diesem Jahre schon von einer Kirche beim Hause des Ordens hier gesprochen wird, in welcher der genannte Geschenkgeber seinen geliebten Sohn Wilhelm beigelegt wissen will, quem sepeliri voluit in ecclesia Hospitalis St. Mariae Ordinis Domus Theutonice in Laybaco.<sup>4</sup> Vollendet ausgebaut scheint aber diese Kirche erst 1292 gewesen zu sein, da Balbasor<sup>5</sup> deren Erbauung in dieses Jahr unter dem Komtur Wlasing versetzt, welcher Komtur sich im erlauchten Hause der Habsburger eines solchen Ansehens erfreute, daß ihm um dieselbe Zeit das wichtige Amt eines Bizedoms, eines Statthalters des Landesfürsten in Krain, anvertraut war.<sup>6</sup>

Um die Bürgerschaft der Stadt Laibach machte sich aber der Komtur Ortelin von Hertenberg verdient, der im Jahre 1307 die Befestigung der Stadt durch Auf-führung einer Stadtmauer „an der Ecke seines Hauses bei dem Baumgarten“ gar sehr gefördert hatte. Es beschloß demnach die Bürgerschaft, insbesondere im Hinblick auf die Gemeindeangehörigen des neuen Marktes und in Berücksichtigung der vielen Kosten, die dem Deutschen Orden die Erbauung dieser Mauer verursacht hatte, denselben für alle Folgezeiten von allen bürgerlichen Lasten, als Wachen, Hut- und Befestigungsarbeiten bei späteren Befestigungen loszusprechen — die betreffende Urkunde ist ausgestellt zu Laibach 1307 am nächsten Eritag (Dienstag) vor St. Veitstag (13. Juni).<sup>7</sup>

Im Jahre 1350 verfestigte Herzog Albrecht von Österreich dem deutschen Ordenskomtur Johannes die von Herzog Ulrich von Kärnten herstammenden Freiheiten und ließ diese Handfeste in deutsche Sprache umsetzen.<sup>8</sup>

Als aber Herzog Rudolf IV. der Stifter im Jahre 1360 den denkwürdigen, u. a. die Erwerbung des kaisertreuen Tirol vorbereitenden Kongreß zu Laibach abgehalten, da nahm er neben den wichtigen politischen Verhandlungen, die den Landesfürsten hier beschäftigten, auch die Bestätigung der Freiheiten des Deutschen Hauses in Gegenwart der versammelten Kongreßteilnehmer vor. Wie glänzend diese Versammlung war, beweist uns die Aufzählung der Zeugen, deren Namen wir unter die, Freitag vor dem Palmstage (27. März) 1360 ausgestellte Handfeste für den Deutschen Orden zu Laibach gesetzt finden. Da erscheinen in erster Reihe Patriarch Ludwig von Aquileja, Ortholph Erzbischof von Salzburg und Legat des römischen Stuhles, Paul Bischof von Freising, Gottfried Bischof von Passau, Johannes bestätigter Bischof von Gurk und erzherzoglicher Kanzler, Ulrich Bischof von Säben (Brigen), Ludwig Bischof von Chiemsee, Peter Bischof von Lavant, Meinhard Markgraf von Brandenburg, Herzog in Oberbayern und Graf zu Tyrol,

Schwager Herzog Rudolf IV., Ulrich und Hermann Grafen von Cilli und dann einer großen Anzahl von hervorragenden Adeligen aus Steier, Kärnten und Krain, darunter die Namen Liechtenstein, Stubenberg, Aussenstein, Wallsee, Stadel (Herr Leutold Hauptmann in Krain) und viele andere.<sup>9</sup> Am selben Tage erfolgte die „Erzhuldigung“ für den Herzog durch die krainischen Stände.<sup>10</sup> (Fortsetzung folgt.)

— (Sanctionierter Landtagsbeschuß.) Wie wir erfahren, hat Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliebung vom 5. d. M. den nachfolgenden Beschuß des Landtages des Herzogtums Krain vom 29. Jänner 1910 genehmigt: I. Der Landeshauptstadt Laibach wird die Ausnahme eines Anlehens im Betrage von 1.803.200 K bewilligt, und zwar: 1.) für die Kanalisierung, d. i. zur Herstellung zweier Sammelkanäle und der nötigen Kanäle 500.000 K; 2.) für die Herstellung und Ausbesserung von Brücken, dann für die Grundeinlösung und Eröffnung der Straße, welche die Karlovka cesta mittelst einer neuen Brücke über den Laibachfluß in der Verlängerung der Opelarska cesta verbinden soll, 200.000 K; 3.) für den Bau der Staatsgewerbeschule 1.000.000 K; 4.) für den Kostenbeitrag zur Unterfahrt an der Martinova cesta 103.200 K. II. Dieses Anlehen darf höchstens mit 4½ % verzinst und muß binnen 50 Jahren amortisiert werden.

— (Militärisches.) Zum Zwecke des Ausgleiches der Reserveladetaspiranten-Stände werden mit 1. März transferiert die Kadettaspiranten: des Infanterieregiments Nr. 7: Johann Polz, Josef Eriska, Heinrich Materleitner, Leopold Voigge, Hubert Tag, alle fünf zum JR 17, Ferdinand Liebisch, Edgar Kalusay, Konrad Pasch, alle drei zum JR 87, Anton Ortner, Wilhelm Strohmaier, Karl Mayer, Johann Zorjan, Karl Jurjch, Karl Olbrich, alle sechs zum JR 47, August Fesl zum JR 42, Geza Pollat, Ignaz Kofenthal, Andreas Volta, alle drei zum JR 64, Gottfried Ledinsky zum JR 75, Wenzel Kolc zum JR 9, Wilhelm Protibensky, Jdenko Schwarz, beide zum b.-h. JR 2, Ludwig Stalich-Wraz zum JR 9, Karl Dufel zum JR 77, Johann Jirus zum JR 9, Karl Ridel, Bohumil Skrobak, Josef Petrzela, alle drei zum JR 77, Nikolaus Papp zum JR 50, Karl Kufhanek zum JR 9, Anton Pavlik zum JR 100, Ludwig Szekelyhidy, Paul Teodhar, beide zum JR 50; des Infanterieregiments Nr. 17: Anton Dutka zum JR 10, Joltan Eötvös zum JR 64; des Infanterieregiments Nr. 27: Franz Bizjak zum JR 17, Doktor der Rechte Adolf Odfolek zum JR 77, Ladislav Bettler zum JR 57, Josef Bozdech zum JR 77, Franz Pus zum JR 9, Franz Smerdu zum JR 87, Richard Uhl, Stanislaus Vidmar, Emil Drinovec, Stanislaus Svobek, Alois Weber, Jakob Hodevar, zum b.-h. JR 2, Bohuslav Koudeka, Karl Dem, beide zum JR 77, Alfons Oberwalder zum JR 36, Josef Bitenc zum JR 87, Albert Czechak zum JR 17, Josef Trufsa zum b.-h. JR 1, Johann Jarec, Viktor Babnik, beide zum b.-h. JR 2; des Infanterieregiments Nr. 97: Alois Bazarich, Franz Rozenel, Ferdinand Cepak, Johann Glavicka, Maximilian Maurer, Josef Ertnit, Leon Delleba, Theodor Kovak, Josef Fiegl, Alois Pelizon, Roman Zenardo, alle elf zum b.-h. JR 4, Viktor Stephanides, Johann Custrin, Marius Sablich, Josef Kota, Hans Michl, Roman Colucci, Alfred Zeller, alle sieben zum JR 87, Paul Brada, Emil Keilwerth, Jaroslav Spalenka, alle drei zum JR 28, Robert Olisek, Josef Cobal, Franz Ališ, Franz (II.) Gorečan, Jaroslav Hadrda, Josef Cejnar, Robert Weinhard, Leo Anafeljc, Doktor der Rechte Gottlieb Svagr, Anton Mihovec, Pietro de Mircovich, Max Unger, alle zwölf zum b.-h. JR 2, Česlaus Latkiewicz zum JR 57, Johann Fiala zum JR 17, Karl Piperata zum JR 22 Nordgruppe, Doktor der Rechte Stephan Darvas zum JR 66, Ladislav Kratitz zum JR 40, Balthazar Almasy zum JR 79, Stanislaus Cichocki zum JR 89, Georg Jacovich zum JR 79, Eustachius Kulezky-Daszynicz zum JR 77, Johann Kovak zum JR 89, Roman Colucci, Alfred Zeller, beide des JR 87, Silvester Gabina zum JR 22 Südgruppe, Vinko Vognar zum JR 53, Andreas Pillik zum JR 29, Berthold Dufschitz vom JR 11 zum JR 66.

— (Frühjahrs-Waffenübungsperioden.) Das I. u. I. Korpskommando hat die Perioden, in denen die Frühjahrs-Waffenübungen der Reservemänner und Ersahreservisten im dritten Korpsbereiche heuer vorzunehmen sind wie folgt festgesetzt: a) Infanterie und Jägertruppe: für Reservemänner eine 13tägige Übungsperiode vom 24. April bis 6. Mai, für Ersahreservisten zwei 13tägige Übungsperioden 8. bis 20. Mai und 22. Mai bis 3. Juni. b) Festungsartillerieregiment Nr. 4 und Festungsartilleriebataillon Nr. 3 in Pola: für Reservemänner fünf Übungsperioden, 24. April bis 6. Mai, 8. bis 20. Mai, 22. Mai bis 3. Juni, 6. bis 18. Juni, 19. Juni bis 1. Juli; für Ersahreservisten (nur beim Festungsartillerieregiment Nr. 4) fünf Übungsperioden zu den gleichen Terminen wie für die Reservemänner; c) Pionierbataillon Nr. 15 in Peltau: für Reservemänner und Ersahreservisten eine Übungsperiode vom 1. bis 13. Mai. d) Sanitätsabteilung Nr. 7 in Graz, Nr. 8 in Laibach und Nr. 9 in Triest: sechs Übungsperioden für Reservemänner und Ersahreservisten 3. bis 15. April, 8. bis 30. April, 1. bis 13. Mai,

<sup>1</sup> Reichste, Tabulae ord. Teutonici, 163, Nr. 180.

<sup>2</sup> Richter, Geschichte der Stadt Laibach; Klun, Archiv, II, S. 193 f.

<sup>3</sup> Deutsch-Ordensarchiv in Wien, Nr. 454.

<sup>4</sup> Mitteilungen des histor. Vereins für Krain, 1862, Nr. 10, S. 78.

<sup>5</sup> Ehre des Herzogtums Krain III. (XI.)

<sup>6</sup> Rozina, Die Bizedome Krains.

<sup>7</sup> Mlyrisches Blatt, 1833, Nr. 43, S. 173.

<sup>8</sup> Richter in Kluns Archiv, II, S. 203.

<sup>9</sup> Richter ebenda, S. 205 f.

<sup>10</sup> Dimitz, Geschichte Krains, I, S. 228.

<sup>1</sup> Originalarchiv des Deutschen Ordens in Wien; Mitteilungen des histor. Vereins für Krain, 1862, S. 77.



15. bis 27. Mai, 1. bis 13. Juni, 16. bis 28. Juni (für die aus der Infanterie stammenden Ersatzreservisten vom 3. bis 15. April). e) Traindivision Nr. 3 in Graz: Für Reservemänner zwei Übungsperioden, und zwar für Reserveunteroffiziere vom 1. bis 28. Mai und vom 1. bis 28. Juni, für Reservegefreite und Trainisoldaten vom 8. bis 28. Mai und vom 8. bis 28. Juni. Für die Feld- und Gebirgsartillerie wurden die Übungsperioden noch nicht verlaublich, weil die Weisungen des Reichskriegsministeriums noch nicht ergangen sind. Mit Rücksicht auf die verhältnismäßig geringe Zahl der für die Waffenübung im Frühjahr verbleibenden nichtaktiven Mannschaft und um den unter Stand gesetzten Feldbataillonen der Infanterieregimenter Gelegenheit zu bieten, Übungen mit wesentlich erhöhten Ständen vorzunehmen, haben die Waffenübungen nur bei den Bataillonen stattzufinden, und zwar: Infanterieregiment Nr. 7 in Klagenfurt, Infanterieregiment Nr. 17 in Laibach, Infanterieregiment Nr. 27 in Graz, Infanterieregiment Nr. 47 in Marburg, Infanterieregiment Nr. 87 in Gills, Infanterieregiment Nr. 97 in Triest. Die in Istrien sich aufhaltende Mannschaft, welche zur Bewirtschaftung der Weinärten benötigt wird, wird tunlichst im Monate August zur Waffenübung herangezogen. Die Waffenruhe zur Erntezeit (Ernterlaube) ist im Juli in Aussicht genommen. Die waffenübungspflichtigen Truppenpioniere der Infanterie und Jägertruppe werden in zwei gleichstarken Turnussen für die Zeit vom 8. bis 20. Mai und vom 22. Mai bis 3. Juni, jene der Kavallerie für die Zeit v. 26. Mai bis 22. Juni einberufen. Die waffenübungspflichtigen Reservefahrjoldaten haben eine 13tägige Waffenübung bei der Traindivision Nr. 3 in Graz abzuleisten, und zwar die Reservefahrjoldaten aus dem Stande der Infanterieregimenter Nr. 7, 17, 27, 47 und 87 vom 1. bis 13. April, aus dem Stande des Infanterieregiments Nr. 97, der Feldjägerbataillone Nr. 7, 8, 9, 20 und des Pionierbataillons Nr. 15 vom 24. April bis 6. Mai.

— (Vor fünfzig Jahren zum Offizier ernannt.) Herr Georg Mihalič, Magistratskommissär i. R., befehlt am 26. d. M. den 50. Jahrestag, seit er vom damaligen k. k. Marineoberkommandanten weiland Seiner kaiserlichen Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian, nachmaligem Kaiser von Mexiko, zum Leutnant im bestandenem k. k. Marinezugskorps ernannt wurde. Herr Mihalič entstammt einer alten Grenzfamilie, deren männliche Mitglieder alle als Offiziere in der k. u. k. Armee gedient haben. Ein Spross dieser Familie, Herr Hauptmann Boguslaw Ritter von Mihalič, ein von Seiner Majestät ausgezeichnete Offizier, dient derzeit im k. u. k. Infanterieregiment Nr. 7. Unser Jubilar war am 11. August 1858 in die bestandene k. k. Marineartillerie eingetreten, verblieb dann bei der Reorganisation dieser Truppe im k. k. Marinezugskorps und machte im Jahre 1859, als der k. k. Küstenartillerie zugeteilt, die Blockade von Venedig auf dem Fort S. Nicolò am Lido mit. In der zweiten Hälfte des Jahres 1860 wurde er als Kadett-Munitionär abermals der k. k. Küstenartillerie, und zwar als Instruktor zugeteilt und leistete Dienste auf dem Fort S. Giorgio auf der Insel Lissa. Als Offizier fand dann Herr Mihalič Verwendung bei allen damals stattgehabten Schießversuchen, wurde im Jahre 1862 als Instruktor vom k. k. Marineoberkommando zur Schießversuchskommission auf Panzerplatten in der Gewerkschaft des Hugo Grafen Pentel von Donnersmark in Zellweg abkommandiert, später wieder als Instruktor verwendet und leistete Dienste bei der Artilleriedirektion des Marine-Seearsenals in Pola. Im Jahre 1863 trat Mihalič aus Familienrücksichten in Zivildienste über und war beim krainischen Landesauschusse unter vier Landeshauptleuten sowie beim Stadtmagistrate der Landeshauptstadt Laibach unter vier Bürgermeistern volle 40 Jahre tätig. Aus zwei Ehen mit gebürtigen Laibacherinnen hatte Herr Mihalič zwei Söhne, die ihm jedoch hienwegstarben. Der Jubilar ist volle 35 Jahre Obmann der Laibacher Militärkorporation, er besitzt die Kriegsmedaille, die Medaille für 40jährige treue Dienste und die Militärjubiläumsmedaille.

— (Aufnahme von Schülerinnen in die landwirtschaftliche Haushaltungsschule in Oberlaibach.) Am 15. März beginnt in der Haushaltungsschule in Oberlaibach ein neuer einjähriger Kurs. Die Schülerinnen besuchen die Schule zweimal in der Woche. Unterrichtsgeld ist keines zu entrichten; wohl aber ist für die Tage des Schulbesuches ein Kostgeld à 50 h pro Tag zu zahlen. — Am 15. April beginnt dort auch ein halbjähriger Haushaltungskurs, der bis zum 15. Oktober währen wird. Die Schülerinnen dieses Kurses wohnen in der Anstalt unter der Aufsicht und Obforge der Schulschwester. Für Beköstigung in der Anstalt, an Unterrichtsgeld und für Wäschereinigung sind 30 K monatlich zu entrichten. — Um Aufnahme in einen der beiden Kurse ist bis zum 10. März schriftlich oder mündlich bei der Leitung der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule in Oberlaibach einzukommen, wo auch genauere Informationen bezüglich des Unterrichtsplanes, der Organisation der Kurse usw. unentgeltlich eingeholt werden können.

— (Vorlesung Ganghofer.) Ludwig Ganghofer mußte seinerzeit seine Vorlesung abgeben, da er schwer erkrankt war; nun ist der Dichter bereits genesen und wird seinen Vortrag endgültig am 14. März halten. Die Karten-Ausgabe hat mit dem heutigen Tage in der Buchhandlung Richard Drischel, Tonhalle, begonnen.

— (Begräbnisverein der Marienbruderschaft in Laibach.) Die ordentliche Generalversammlung des Begräbnisvereines der Marienbruderschaft in Laibach findet für die männlichen Mitglieder dieses Vereines am 26. d. M. um 10 Uhr vormittags im kleinen Saale des „Refini Dom“ statt. Der über 150 Jahre bestehende Verein zählt gegenwärtig 592 männliche und 1672 weibliche Mitglieder; sein Vermögen beträgt derzeit 50.651 K 56 h. Ein vollzähliges Erscheinen der männlichen Mitglieder wäre um so mehr erwünscht, als in der Versammlung wichtige und für den Verein ersprießliche Anträge zur Beratung gelangen dürften.

— (Spende.) Dem Vereine für Kinderschutz und Jugendfürsorge für den Gerichtsbezirk Krainburg hat der Kreditverein in Krainburg bei seiner am 19. d. M. stattgehabten jährlichen Vollversammlung eine Geldspende von 100 K votiert, wie dies auch schon im vorbigen und im vorigen Jahre geschehen war. Bei dieser Gelegenheit hat der Kreditverein auch die Volksbibliothek des Citalnicavereines, den Sotolverein sowie die Studentenküche in Krainburg mit größeren Spenden bedacht.

— (Todesfälle.) Gestorben sind: Vorgestern in Triest der Professor für den Zeichenunterricht an der dortigen Staatsrealschule Rudolf Plawaty im 34. Lebensjahre, gestern in Neumarkt Frau Finanzratswitwe Ludmilla Jagodiz, geb. Gräfin von Thurn und Valsassina, im 78. Lebensjahre, ebenfalls gestern in Schwarzenberg ob Idria der dortige Grundbesitzer, Postmeister und Gemeindevorsteher Dominik Rudolf.

— (Zu den öffentlichen Vorträgen am 1. k. Staatsgymnasium in Gottschee.) Herr Professor J. Fezzi ist bereit, am kommenden Mittwoch (1. März) seinen Experimentalvortrag aus der Chemie einen Experimentalvortrag aus der Optik folgen zu lassen, da die hiesigen notwendigen Apparate endlich eingelangt sind. Die übrigen sechs Vorträge folgen dann in der einmal festgesetzten Reihenfolge, nur jeder natürlich um eine Woche später. Für jenen eingeschobenen Vortrag haben die erworbenen Serientarten keine Gültigkeit und sind daher die üblichen Eintrittspreise zu entrichten.

— (Dem Kinderschutz- und Fürsorgevereine im Gerichtsbezirk Idria) haben die Herren Fr. E. Goli, Kaufmann, und D. Pirz, k. k. Apotheker in Idria, in edelherziger Weise ihre Buchforderungen im Betrage von 114 K 66 h, bzw. 11 K 40 h zu Vereinszwecken gediert.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern mittags um 12 Uhr 36 Minuten 50 Sekunden Beginn einer Erdbebenaufzeichnung. Hauptbewegung von 16 Millimetern um 1 Uhr 9 Minuten 5 Sekunden, Ende gegen 1 Uhr 39 Minuten. Herdentfernung bei 6000 Kilometer. B.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Gottschee (42.306 Einwohner) fanden im vierten Quartale v. J. 50 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 323, die der Verstorbenen auf 206, darunter 64 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 28, von über 70 Jahren 68 Personen. An Tuberkulose starben 23, an Lungenentzündung 10, an Keuchhusten 1, an Mätern 2, an Scharlach 3, an Dysenterie 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 3 Personen und durch Selbstmord 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Im ganzen Kalenderjahre 1910 fanden im obigen Bezirke 271 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 1481, die der Verstorbenen auf 874, darunter 299 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 161, von über 70 Jahren 227 Personen. An Tuberkulose starben 111, an Lungenentzündung 41, an Diphtheritis 3, an Keuchhusten 3, an Mätern 3, an Scharlach 12, an Dysenterie 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 15, durch Selbstmord 7 und durch Mord und Totschlag 2 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

— (Von der Raucher-Industrienausstellung Wien.) Wie bereits mitgeteilt, wird anfangs April im Wiener Kursalon-Stadtpark eine Raucher-Industrienausstellung eröffnet werden, an der sich die k. k. Tabak-Regie durch Ausstellung verschiedener Neuheiten für Raucher, darunter einiger Überraschungen, beteiligen wird. Es liegen bereits Anmeldungen in- und ausländischer Fabriken der Raucher-Industrie in größerer Zahl vor; auch wird die Erzeugung von Zigarettenhüllen mit elektrischem Maschinenbetrieb demonstriert werden. In der Ausstellung selbst werden täglich Abendkonzerte stattfinden. Das Entree für die Ausstellung wurde mit 50 h pro Person festgesetzt. Am ersten Ausstellungstage wird in den Sälen des Kursalons der „Erste österreichische Rauchertag“ abgehalten. Auch das Raucherpublikum hat sich bereits durch Anmeldung von Pfeifen, Zigarrenspitzen aus dem Besitze berühmter Persönlichkeiten an der Ausstellung beteiligt. So wurde eine aus 350 verschiedenen Sorten bestehende Sammlung von alten Zündholzschachteln angemeldet. Ein Tschibukrohr in Form eines Spazierstödes, mit silbernem, kunstvoll gearbeitetem Kopfe, aus dem Besitze des Erzherzogs Franz Karl, des Vaters Kaiser Franz Josephs, hat ein Aussteller angemeldet, ein anderer die Pfeife Feldmarschall Radetzky und viele andere. — Der Sitz der Ausstellung befindet sich in Wien, III., Reiznerstraße 2, wohin Anmeldungen zur Ausstellung von Karikaturen und Sammlungen von Pfeifen, auch einzelne Stücke, zu richten sind.

— (Der verlorene Koggensack.) Die Keuschlerin Paula Ločnikar aus der Nähe von Zwischentwässern

verlor kürzlich vom Wagen auf der Straße einen Sack Roggen, den sie in Laibach verkaufen wollte. Er wurde von zwei Burschen aus der Krainburger Gegend gefunden und einem dahergekommenen Fuhrmann um 2 K verkauft.

— (Verbrüht.) Der Aushilfsbremser Ferdinand Svont aus Laibach wurde vor kurzem in der Station Adelsberg beim Verschieben und Loskuppeln der Lokomotiven durch die Dampfausströmung am rechten Vorderarme stark verbrüht.

— (Ein Feind von Fensterscheiben.) In der Zeit vom 24. Dezember v. J. bis 18. d. M. wurden beim Bohnzimmer der Maria Plobec in Tacen viermal die Fensterscheiben eingeschlagen. Am Christabend v. J. stieß der Strolch ein langes Brett durchs Fenster und zertrümmerte sechs Fensterscheiben; Mitte Jänner l. J. wurde durch eben dasselbe Fenster ein faustgroßer Stein geschleudert und drei Fensterscheiben zerbrochen. Anfang d. M. stieß der Unbekannte ein Holzseil durchs Fenster, zerschlug dabei sechs Fensterscheiben. Das gleiche geschah am 18. d. M. nachts, wo abermals sechs Fensterscheiben zertrümmert wurden. Vom Täter fehlt jede Spur.

— (Ein Schweisabschneider.) Am 11. d. M. ließ der Besitzer Johann Bajc in Ober-Birnische sein gespanntes Pferd vor einem dortigen Gasthause stehen, während er sich selbst ins Gasthaus begab. Mittlerweile kam der 16jährige Keuschlerssohn Johann Konjar aus Sankt Martin herbei und schnitt dem Pferde das Schweishaar an der Schweiswurzel ab. Das Pferd wurde dadurch nicht nur entstellt, sondern auch bedeutend entwertet.

— (In die Falle geraten.) Vorgestern abends meldete sich auf der Zentralfürsorgeanstalt der 30jährige Tagelöhner Jgnaz Vesjak aus Grafendorf als mittel- und substanzlos. Nach vorgenommener Perlsurteilung stellte die Polizei fest, daß der Mann seit dem Jahre 1906 vom Bezirksgerichte in Treffen wegen Kleberdiebstahls ständbriesslich verfolgt wird. Die Polizei lieferte ihn dem Gerichte ein.

— (Gegge.) Vor kurzem entstand im Gasthause der Johanna Auenst in Bigann zwischen mehreren Burschen aus unbekannter Ursache ein Streit, der alsbald in eine Rauferei überging. Die Burschen mißhandelten sich gegenseitig und bewarfen sich mit Gläsern, wobei es zahlreiche Verletzungen gab. Auch zerschlugen sie zwei große Glastürtafeln, mehrere Fensterscheiben sowie Flaschen und Gläser.

— (Ein schenes Pferd.) Als gestern nachmittags ein Besitzer aus Stein auf der Poljanastraße Dachziegel auf seinen Wagen auf lud, wurde das Pferd vor einem Wagen der elektrischen Straßenbahn scheu und rannte über die Petersbrücke in die Pfalzgasse, wo es zum Falle kam und angehalten wurde. Auf der Petersbrücke war vom Pferde eine Frauensperson niedergeworfen worden, ohne indes eine Verletzung erlitten zu haben.

— (Tierquälerei.) An einem der letzten Abende kamen auf einen Fiakerstandplatz acht Männer und ließen sich in einem Wagen nach Unter-Siska und wieder zurück in die Stadt führen. Das arme Pferd konnte auf der schlechten Straße nur schrittweise weiter kommen. Der Tierquälerei machte ein Sicherheitswachmann ein Ende.

— (Ein bezogter Fuhrmann.) Gestern lenkte ein total betrunkenen Knecht einen Lastwagen über die Alhadsjesta; auf dem Hrvatski trg fiel er dann vom Wagen. Ein Sicherheitswachmann verständigte hievon den Dienstgeber, der den Wagen und den Knecht abholte.

— (Ein roher Fuhrmann.) Als vorgestern nachmittags auf der Bleiweißstraße ein Sicherheitswachmann einen Fuhrmann beaufständete, weil er zwei Lastwagen aneinander gebunden hatte, wurde der Fuhrmann so aufgebracht, daß er den Wachmann beschimpfte, endlich auf die Pferde einschlug und davonfuhr. Der Wachmann verfolgte ihn bis zu einem Schmied in der Tirmauer Vorstadt, wo er ihn verhaftete.

— (Wegen verbotener Ruckkehr verhaftet.) Gestern abends verhaftete ein Sicherheitswachmann auf der Ziegelstraße die äußerst gefährliche 27jährige Wohnungseinschleicherin Maria Lamprecht aus St. Marein in Unterkrain. Sie hatte bei einer Partei an der Ziegelstraße Unterkunft gefunden und sich schon längere Zeit dort aufgehalten. Die aus dem Stadtgebiete abgeschaffte Diebin wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Ein angerempelter Sicherheitswachmann.) Als heute nachts ein Mann mit einem Fahrrad unter der Trauttsche fuhr und auf dem Trottoir einen Sicherheitswachmann bemerkte, der ihm von der Straße ausgewichen war, begann er ihn ohne Grund zu beschimpfen, sprang dann vom Rade und warf ihm dieses unter die Beine. Der Sicherheitswachmann stellte den rohen Radfahrer, der sein Natonale nicht angeben wollte, dem Amte vor.

— (Ein unbefugter Hausierer.) In einem Kaffeehause wurde heute nachts von einem Sicherheitswachmann ein Mann angehalten, der ohne behördliche Bewilligung haufierte. Die Ware wurde beschlagnahmt und der Hausierer angezeigt.

— (Raub.) Unlängst wurde der Schuhmacher Josef Polajnar aus Oberseeland auf dem Wege nächst Basel bei Höflein durch einen unbekannten Burschen überfallen und seiner Burschaft im Betrage von 9 K beraubt.

— (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 15 K, ein Paket mit einem Frauenkleid, ferner zwei Stück Seide und ein Seidentuch, ein Geldtäschchen mit 10 K, ein Brillantohrering im Werte von 1000 K, ein goldenes Kettenarmband und neun neue Taschentücher.



**(Gesunden.)** Ein Geldtäschchen mit einigem Geld, ferner ein Verfaßschein.

**(Wetterbericht.)** Die tiefe Depression, die den ganzen Nordwesten beherrschte, ist rasch ostwärts vorgerückt und liegt im Nordosten. Vom Westen rückt rasch eine zweite, ebenso tiefe Depression nach, die nordwestlich von England ihren Mittelpunkt hat. Intensive Druckgradienten verursachen in der ganzen nördlichen Hälfte Europas neuerdings starke Südweststürme. Im Süden herrscht bei gleichförmiger Druckverteilung relativ hoher Druck. In den Alpenländern und in den Ländern Österreichs nördlich der Alpen herrscht wechselnd wolfiges, bis vorwiegend heiteres Wetter. Die Winde sind überall mäßiger Natur, die Temperaturen allgemein etwas gestiegen, am stärksten in Galizien und der Bukowina. Die bedeutenden atmosphärischen Störungen im Norden haben auch das Wetter in unseren Ländern beeinflusst. Bei stürmischen Westwinden stellte sich warmes, feuchtes schirokales Wetter ein, dem wahrscheinlich in kurzem Niederschläge folgen werden. Der Luftdruck zeigt rapid fallende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur betrug bei dicht bewölktem Himmel 7,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 1,0, Klagenfurt — 1,1, Görz 5,2, Trieste 7,4, Pola 8,0, Abbazia 6,4, Agram 6, Sarajevo 2, Graz 0,1, Wien 5,6, Prag 4, Berlin 5, Paris 3, Nizza 8; die Höhenstationen: Obir — 2,8, Semmering 3,4 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Schirokales Wetter mit Niederschlägen bei südwestlichen Winden.

## Theater, Kunst und Literatur.

**(Tolstoj — hebräisch.)** Eine Ausgabe von Tolstoj's ausgewählten Werken wird demnächst in sechs Bänden in hebräischer Sprache erscheinen. Übersetzer sind die hebräischen Schriftsteller Frischmann, Berkowiz und Rawnitzky. Der erste Band enthält eine Biographie Tolstoj's und eingehende Studien über seine Bedeutung als Künstler, Philosoph und Befürworter und sein Verhältnis zum Judentum.

**(Künstleraustausch.)** Die Comédie Française stellt ihre Künstler des öfteren dem Brüsseler Theater der Galerien für die oder jene Vorstellung zur Verfügung. Vor kurzem nun beabsichtigte die Brüsseler Beaumarchais' Lustspiel „Die Hochzeit des Figaro“ aufzuführen, und erbaten die nötigen Pariser Kräfte. Da aber Direktor Verr an jenem Tage lediglich die Kräfte für den „Kuß“ von Vanville entbehren konnte, telegraphierte er lakonisch zurück: „Hochzeit unmöglich — Kuß recht gern!“

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Die passive Resistenz in Triest.

Triest, 23. Februar. Eine Versammlung der Vertrauensmänner aller Staatsangestelltenkategorien beschloß, allen Kollegen die Einstellung der passiven Resistenz und die Wiederaufnahme des normalen Dienstes zu empfehlen, die bereits morgen erfolgen dürfte.

### Landtagsergänzungswahl.

Reichenberg, 23. Februar. Bei der heute stattgefundenen Landtagsergänzungswahl wurde Dr. Josef Turnwald (deutsch-parteilos), Rechtsanwalt in Reichenberg, gewählt.

### Das deutsche Kronprinzenpaar in Rom.

Berlin, 23. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Das Kronprinzenpaar staltet, aus Ägypten zurückkehrend, im Laufe des April einen offiziellen Besuch in Rom ab und bringt dem italienischen Königspaare die Glückwünsche des Kaiserpaars für die italienische Nationalfeier dar.

### Der französische Kriegsminister gestorben.

Paris, 23. Februar. Der Kriegsminister General Brun ist heute plötzlich gestorben.

### Großer Brand in Moskau.

Moskau, 23. Februar. In der vergangenen Nacht brach in einem von Arbeitern bewohnten Hause ein Feuer aus, das schnell um sich griff. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern, wobei 8 Personen schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses fand man fünf verkohlte Leichen.

### Die Pest.

Charkin, 22. Februar. In Judschan nimmt die Pestepidemie ab. Durchschnittlich sterben täglich 20 Personen. Dank der Energie des Leiters der Bekämpfung der Pest Dr. Aljando ist die Stadt von Leichen gereinigt. Die neuen Leichen werden verbrannt. Unter der Leitung Dr. Aljandos sind alle Häuser besichtigt und desinfiziert worden.

Charkin, 23. Februar. Gestern sind hier zwanzig Personen an der Pest gestorben. Ein in der Nähe gelegenes Dorf ist vollständig ausgestorben und liegt fast ganz im Schnee.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

## Mit 1. März 1911

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach, abgeholt:	
ganzjährig . . .	30 K — h	ganzjährig . . .	22 K — h
halbjährig . . .	15 „ — „	halbjährig . . .	11 „ — „
vierteljährig . .	7 „ 50 „	vierteljährig . .	5 „ 50 „
monatlich . . .	2 „ 50 „	monatlich . . .	1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

An jedem Samstag ist der ganzen Auflage unseres Blattes ein „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“, achteitig, ohne Änderung der Bezugsbedingungen, angeschlossen, worauf wir die P. T. Leser besonders aufmerksam machen.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Angekommene Fremde.

### Grand Hotel „Union“.

Am 21. Februar. Gieczowiczka, Oberinspektor; Wertheimer, Priv.; Dr. Salin, Direktor; Klemen, Waller, Rste.; Löfler, Hofner, Kreutzer, Pachtinger, Theimer, Bindermann, Cindra, Nachlap, Lazar, Mandl, Jiroviti, Colnacher, Fischer, Rste., Wien. — Bretschneider, Inspektor; Briggan, Obering., Brunn. — Gihlar, Ing.; Rosmann, Rsm., Trieste. — v. Kund, Großgrundbes., Vorante. — Benedicic, Pfarrer, Schwarzenberg. — Boforn, Pfarrer, Fehrig. — Jelnit, Pfarrer, Cemsent. — Robicek, Rsm., Fiume. — Pic, Vöschig, Rste., Graz. — Dreiser, Kaplan, St. Bartholm. — Vonsky, Rste., Reutischheim. — Karthaus, Rste., Remscheid. — Streit, Rste., Berlin. — Junek, Nowotny, Rste., Prag. — Eberz, Rste., Klagenfurt.

Am 22. Februar. v. Szalinsky, Ing.; Lipichig, Schlehan, Fischer, Roth, Bahner, Witek, Eger, Maled, Guttmann, Richard, Speiser, Weber, Rste., Wien. — Adler, Direktor; Horn, Rste., Trieste. — Vittorio, Holzhandler, Bienenza. — v. Truhovic, Grundbesitzer, Großlad. — Dr. Vaginja, Advokat, Pola. — Primožic, Rsm., Sairach. — Gnidovec, Kaplan, Jdrin. — Jlovski, Pfarrer, Botosica. — Rosenberger, Gasteiger, Poliger, Rste., Graz. — Roubicek, Urban, Thiele, Rste., Prag. — Bozajef, Rste., Amstetten. — Alt, Rste., Linz. — Mjanic, Rste., Lili.

### Hotel „Elefant“.

Am 22. Februar. Tilsch, Appelt, Rste.; Robl, Sängerin, f. Schwester; Salamon, Rohricht, Ing.; Frankfurt, Larenz, Mireau, Appig, Gelbart, Deutschmann, Knoll, Braun, Jahoda, Rste., Wien. — Gregor, Tautschnig, Rste.; Höffern, f. u. f. Generalmajor, Graz. — Dr. Blodig, f. f. Gewerbeinspektor; Cheriego, Ing., Trieste. — Dr. Hajos, Sanatoriumbesitzer, Lussinpiccolo. — Dr. Rochelt, f. f. Bezirkskommissär, f. Gem., Judenburg. — v. Zhuber, Priv., Linödt. — Mobic, Priv., Reudorf. — Leber, Beamter, Dobrgan. — Jakil jun., Fabrikant, Rupa bei Görz. — Straßer, Rsm., Görz. — Pär, Rsm., f. Gem., Knittfeld. — Stibar, Rsm., Selzach. — Krienar, Verwalter, Lili. — Biderga, Pfarrer, St. Veit bei Sittich. — Baar, Rste., Baden. — Schiebl, Rste., Hohenelbe. — Egenborf, Rste., Halle. — Nowak, Rste., Reichenberg (Böhmen). — Parater, Rste., Ljvibel.

Am 23. Februar. Müller, Witeschnig, Felber, Stauber, Porges, Rste.; Balogh, Steiger, Hermer, Grob, Lehner, John, Mählberg, Rste.; Gröhe, Mechaniker, Wien. — Weiss, Rste., Budapest. — Tomiza, Verwalter, Graz. — Gmabner, Direktor; de Barenta, Repräsentant, Trieste. — Vili, Ing., Benedig. — Primožic, Rsm., Sairach. — Bregic, Lubotican, Priv., Lussinpiccolo.

## Blutarmut



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

ist ein gefährlicher Zustand und sollte unverzüglich mit Scotts Emulsion bekämpft werden, einem zuverlässigen Kräftigungsmittel, das von Ärzten sowohl, wie von Patienten immer warm empfohlen wird. Scotts Emulsion schmeckt angenehm und ist dabei leichter verdaulich und doch wesentlich wirksamer als der gewöhnliche Lebertran. Ein Versuch wird Sie hievon rasch überzeugen.

## Scotts Emulsion

ist gleich empfehlenswert für Personen jeden Alters, die an Blutarmut in irgend welcher Form zu leiden haben.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich. (3855) 4—3

Waschen Sie sich Hände und Gesicht nur noch mit Nixin; dieses natürliche Hautreinigungsmittel ist vortheilhafter als jede Toilette-Seife. (61a) 5—4

## Landestheater in Laibach.

67. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Freitag den 24. Februar.

Gastspiel der ersten Operettensängerin Gabriele Modl vom k. k. priv. Carltheater in Wien.

### Das Puppenmadel.

Operette in drei Aufzügen (mit Benützung eines Lustspiels von Flerz und Caillavel) von Leo Stein und Dr. A. Willner. Musik von Leo Fall.

Anfang um 1/8 Uhr.

Ende vor 10 Uhr.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
23.	2 U. N.	738,1	10,2	SSW. mäßig	teilw. heiter	
	9 U. Ab.	735,9	6,7	W. mäßig	bewölkt	
24.	7 U. F.	729,8	7,1	SSW. mäßig		0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 6,0°, Normale 0,6°.

## Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

Februar	Herddistanz km	Beginn des ersten Vorläufers h m s	Beginn des zweiten Vorläufers h m s	Beginn der Hauptbewegung h m s	Maximum (Ausschlag in mm) h m s	Ende der Aufzeichnungen h m	Instrument
22.	625	02 11 01	---	---	02 13 01	---	---
23.	bei 4000	12 56 41	---	---	13 10 39 (3)	13 57	L
23.	bei 6000	12 36 50	12 44 40	13 00 10	13 09 05 (16)	13 39	E

\* Es bedeutet K: = dreifaches Horizontalpendel von Siebur-Wheeler, V = Nitrolokomograph Vicentini, W = Wiebert-Pendel, L = Ludmann-Pendel.

## Razglas.

Društvo „Splošna organizacija zdravnikov na Kranjskem v varstvo njihovih gospodarskih interesov“

se je spojilo z društvom zdravnikov na Kranjskem, kar se javno razglaš.

V Ljubljani, dne 24. februarja 1911.

Dr. Ivan Oražen

bivši predsednik prvoimenovanega društva.

Dr. Demeter vitez Bleiweis-Trsteniški

t. č. predsednik društva zdravnikov na Kranjskem.

Junger, deutscher  
intelligenter Mann  
mit Jahreszeugnissen  
sucht  
passende  
Bureau-  
stellung.

Mäßige Ansprüche. Gefällige Zuschriften erbeten: „Streber“ (600) famer Wiener an die Admin. dieser Btg. 3-3

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

## Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

(667) 10—1

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser, ein Naturprodukt ersten Ranges, ist seit Jahrzehnten von den Ärzten und dem Publikum hoch geschätzt. Das glückliche Verhältnis zwischen Glaube und Bittersalz, die zuverlässig, schnell und ohne Kolikschmerzen sich vollziehende abführende oder ableitende Wirkung, die Möglichkeit eines längeren, von unerwünschten Nebenwirkungen freien Gebrauchs zu häuslichen Kuren, die Gleichmäßigkeit und Haltbarkeit führen ihm stets neue Freunde zu. Seine beste Empfehlung ist der bewährte, von Ärzten und Kranken anerkannte Erfolg. Es kann in jedem Lebensalter gebraucht werden; gewöhnlich genügt für Erwachsene ein Weinglas voll früh nüchtern (nicht zu kalt) genommen. Kinder erhalten die Hälfte dieser Dosis, eventuell mit Milchzusatz. Stopfende, blähende und zu fette Speisen sind zu meiden. (668a)





Die Unterzeichneten geben im eigenen sowie im Namen der übrigen Verwandten tiefergeschüttet Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der Frau

# Rudmilla Jagodiz, geb. Gräfin v. Churn u. Valsassina

f. i. Finanzrats Witwe

welche nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in ihrem 78. Lebensjahre Donnerstag den 23. d. M. um 1 Uhr nachts sanft entschlief.

Die Beisetzung der teuren Verbliebenen findet Freitag den 24. d. M. um 4 Uhr nachmittags statt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag den 3. März um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Neumarkt gelesen.

Wien-Radfersburg-Neumarkt, am 23. Februar 1911.

Melanie Jagodiz

Lehrerin.

Rudmilla Edle v. Ducar, geb. Jagodiz

Töchter.

Dr. Mano Jagodiz

Distriktsarzt, Sohn.

Erwin und Hardy v. Ducar, Erbk. Jagodiz

Enkel und Enkelinnen.

Marianne Jagodiz, geb. Den

Schwiegertochter.

Dr. Josef Edler v. Ducar

f. i. Landesgerichtsrat

Schwiegersohn.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Erste kranische Leichenbestattungsanstalt Fr. Döberlet.

## Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 23. Februar 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Geld	Ware	Dom. Staats zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Geld	Ware	Böhm. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . . . 4 1/2 %		Geld	Ware	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Präm.-Schuld b. Bodentr.-Anst. Em. 1889		Geld	Ware	Unionbank 200 fl. . . . . 633- 634- 286-50 287-50 381-50 382-50	
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4 %		94-75	95-75	Pfandbriefe usw.		93-65	94-85	Aktien.		1882-1872-		Industrie-Unternehmungen.	
4 % konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Rasse		93-80	93-20	Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10 % . . . . . 4 1/2 %		115-116-	116-	Bodentr., allg. öst. f. 50 % v. 40 % Böhm. Hypothekend. verl. 40 %		96-	96-15	Transport-Unternehmungen.		1882-1872-		Baugesellsch., allg. öst., 100 fl. 342- 344-40	
d. (Renn.-Zust.) per Rasse		98-80	93-20	Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Kr. 40 %		114-115-	115-	Central-Bod.-Kred.-Anst., österr., 45 % verl. 41 1/2 %		101-50	101-50	Aussig-Leptcher Eisenb. 500 fl. 1882-1872-		1882-1872-		Brüder Kohlenberg-Ges. 100 fl. 768- 771-	
5 1/2 % d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Rasse		97-80	97-20	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886		95-75	96-75	Kred.-Anst., österr., f. Vert.-Unt. u. öffentl. Arb. Rat. A. 40 %		95-75	96-75	Böhmische Nordbahn 150 fl. . . . . 2415- 2425-		2415- 2425-		Eisenbahnverkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 472- 476-	
2 % d. B. Silber (April-Ökt.) per Rasse		97-05	97-25	d. Em. 1904		95-90	96-90	Landess. d. Kön. Galizien und Lodom. 5 1/2 % r. rädg. 40 %		92-50	93-50	d. (lit. B) 200 fl. per Ult. 1041- 1047-		1041- 1047-		Eisenbahn-Verb., erste, 100 fl. 189- 190-50	
1860er Staatslose 500 fl. 40 %		163-169-	169-	Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 40 %		94-75	95-75	Währ. Hypothekend. verl. 40 %		99-50	100-50	Donau-Dampfschiffahrts-Ges. 1. t. f. priv. 500 fl. 1881-1871-		1881-1871-		Elekt.-Ges., allg. österr., 200 fl. 472- 476-	
1860er " 100 fl. 40 %		213-50	219-50	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 40 %		94-10	95-10	R.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 40 %		105-	105-	Dux-Rodenbacher G.-B. 400 Kr. 610- 611-50		610- 611-50		Elekt.-Gesellsch., intern. 200 fl. 472- 476-	
1864er " 100 fl. 40 %		311-317-	317-	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 50 %		104-50	105-50	d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35		95-	96-	Rajchau-Oderberger Eisenbahn 200 fl. S. 5105- 5140-		5105- 5140-		Elekt.-Gesellsch., Br. in Piqu. 472- 476-	
1864er " 50 fl. 40 %		310-316-	316-	d. 400 u. 5000 Kr. 3 1/2 %		85-75	86-75	d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35		87-	88-	d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		Hirtenberger Fabr., Rindh. u. 227- 230-	
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 50 %		287-50	289-50	Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 40 %		93-85	94-85	d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35		88-90	89-	d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		Mer. Katritz 400 Kr. 1227- 1237-	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35		94-25	95-25	d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		Piesinger Brauerei 100 fl. 242- 243-50	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35		98-15	99-15	d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		Montan-Ges., öst. alpine 100 fl. 768- 771-	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35		98-35	99-35	d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		„Polbi-Gütte“, Ziegelgussfabr. 638- 641-50	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35		99-30	100-40	d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		Prager Eisen-Industrie-Gesellsch. 200 fl. 2635- 2639-	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		Rima-Muranc-Salgo-Tarjaner Eisenb. 100 fl. 683- 684-	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl. 670- 674-	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		„Schlagmühl“, Papierf. 200 fl. 515- 525-	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		„Schonitzer“, A.-G. 200 fl. 540- 546-	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		Trüfalter Kohlenw.-G. 70 fl. 231- 232-	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		Türk. Tabakregie-Ges. 200 Kr. 354- 356-50	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		per Rasse 744- 747-	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		Bassent.-Ges., österr., 100 fl. 249- 250-70	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-		Wienerberger Ziegelf.-Anst.-Ges. 850- 856-	
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 98-35				d. 200 fl. S. 558- 559-		558- 559-			
								d. (lit. B) 200									